

LeMO

LEBENDIGES MUSEUM ONLINE

Von INA FRODERMANN UND OLIVER SCHWEINICH

LeMO ist das Online-Portal zur deutschen Geschichte, das die Zeitspanne vom 19. Jahrhundert bis heute umfasst. Überblicks- und Vertiefungstexte, Sammlungsobjekte, Foto- und Filmdokumente, Biografien, Jahreschroniken, Zeitzeugen und didaktisches Material laden ein, Geschichte zu entdecken, zu recherchieren und sich zu informieren. LeMO ist ein Kooperationsprojekt der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM), der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (HdG) und des Bundesarchivs.

LeMO startete 1997 als Pilotprojekt, um mit Internet-Technologien zu experimentieren und eine Multimedia-Anwendung für das neue Breitbandnetz zu entwickeln und ging 1999 online. In den letzten 20 Jahren avancierte die Plattform zum größten deutschsprachigen Geschichtsportal, das als populäre Wissensquelle über 1.000.000 Besuche jährlich verzeichnet.



Abb. 1: LeMO-Startseite mit Zeitstrahl. Screenshot, © DHM.

LeMO heute

2014 wurde LeMO umfassend überarbeitet: Mit dem Relaunch wurde die Darstellung modernisiert und durch größere Abbildungen der visuelle Zugang zu den Inhalten gestärkt. Ausgestattet mit einer transparenten Navigationsstruktur und einer facettierten Suche ermöglicht LeMO den Nutzer*innen, deutsche Geschichte zu entdecken und sich gezielt zu informieren.

Den Kern der Präsentation bildet die chronologische Darstellung deutscher Geschichte von 1815 bis in die Gegenwart in elf Epochen: Vormärz und Revolution, Reaktionszeit, Kaiserreich, Erster Weltkrieg, Weimarer Republik, NS-Regime, Zweiter Weltkrieg, Nachkriegsjahre (unterteilt in die Phasen Gründerjahre, Modernisierung und Krisenmanagement), Geteiltes Deutschland, Deutsche Einheit und Globalisierung. Innerhalb der Epochen finden sich auf drei Ebenen Überblicks- und Vertiefungstexte. Den Einstieg bieten großformatige Bilder – in der sogenannten Kontextinfo finden sich zu jedem Artikel die Jahreschroniken, Biografien, Zeitzeugenberichte, Audios, Videos und weitere Abbildungen.

Die Nutzer*innen können sich entweder über das Menü beziehungsweise die Kapitelstruktur durch LeMO navigieren oder über die facettierte Suche gezielt nach Inhalten suchen und im reichen Bestand recherchieren. Die jeweilige Treffermenge kann anhand von Schlagwörtern, Epochen oder Kategorien eingeschränkt werden. Im Bestand befinden sich aktuell 5.800 Objekte, die inhaltlich detailliert erläutert und mit rechtlichen Informationen versehen werden. Dieser objektzentrierte Ansatz unterscheidet LeMO von anderen Wissensplattformen: LeMO bietet damit spannende Einblicke in die Sammlungen und

Bestände der beteiligten Institutionen, die die Grundlage für den Bereich *Objekte* bilden.

An die 650 Zeitzeug*innen-Beiträge umfasst der aktuelle Bestand und ergänzt mit persönlichen Erinnerungen und individuellen Berichten die chronologische Darstellung der Kapitel. Die ersten Zeitzeug*innen-Berichte entstanden vor allem in Kooperation mit Schüler*innen, bis heute werden fortlaufend in enger Abstimmung mit interessierten Zeitzeug*innen neue Beiträge aufgenommen.

Mit dem Relaunch wurde LeMO nicht nur in der Darstellung modernisiert und mit einer komplexen Suchfunktion ausgestattet, sondern um die Rubriken *Lernen* und *Themen* erweitert. Während *Lernen* pädagogische Materialien bereithält, um Ausstellungsbesuche didaktisch und methodisch zu begleiten oder LeMO-Inhalte in der Schule zu behandeln, werden in den Themenmodulen wesentliche Gesichtspunkte der Demokratiegeschichte mit Sammlungsobjekten verknüpft, hinsichtlich ihres Gegenwartsbezugs analysiert und ergänzen damit die chronologische Darstellung der Kapitel.

Die Anfänge von LeMO: Die Pilotphase

LeMO wurde 1997 ins Leben gerufen, zu einem Zeitpunkt, als die breite Nutzung des Internets noch nicht zu erahnen war. Die Idee zu diesem Geschichtsportale entstand eher beiläufig bei einem Gespräch zwischen Vertretern des Deutschen Historischen Museums und der Deutschen Telekom. Die Museumsvertreter wollten das neue Medium zur Präsentation ihrer Sammlungsbestände nutzen, die Telekom die Auslastung ihrer Breitbandnetze testen. Mit dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (HdG) in Bonn als Museum der Zeitgeschichte und dem Fraunhofer Institut für

Software und Systemtechnik (ISST) für die technische Seite waren weitere Projektpartner gefunden. Bis 2005 folgten mehrere drittmittelfinanzierte Förderphasen. Seit 2005 tragen das HdG und das DHM das Online-Angebot.

In der ersten Projektphase ist gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Software und Systemtechnik Pionierarbeit geleistet worden. Informatiker, Designer und Historiker ließen gemeinsam dreidimensionale Welten entstehen und präsentierten weit über 2.000 Objekte aus den Beständen beider Museen sowohl auf HTML-Seiten als auch in virtuellen Rundgängen – zu einer Zeit, als die Digitalisierung von Sammlungsbeständen erst ihren Anfang nahm. Für die Darstellung der 3D-Räume wurde *Virtual Reality Modeling Language* (VRML) verwendet. LeMO begriff sich schon damals nicht nur als historische Ausstellung im Internet, sondern als ein multimediales Informationssystem. *Damals* war noch nicht absehbar, welche Dynamik *Google* (seit 1997 online) entwickeln würde und *Wikipedia* (2001 gegründet) existierte noch nicht.

3D-Welten

Analog zu der Epocheneinteilung der HTML-Seiten wurden auch die VRML-Welten in Form von Epochenräumen gestaltet. Nach der anfänglichen Entscheidung für eine möglichst realistische, museumsnahe Darstellung der Epochenräume, die bei den Besucher*innen das Gefühl erzeugen sollte, sich durch ein zwar virtuelles, aber doch weitestgehend wirklichkeitsgetreues Museumsgebäude zu bewegen, wurden im Laufe des Projekts kreativere Zugänge gewählt, um die Möglichkeiten der VRML-Welten auszuloten:

Während für die Darstellung der Epoche des Wilhelminischen Deutschlands eine dem damaligen Geschmack entsprechende Museumsarchitektur gewählt wurde, wurde für die Darstellung des Ersten Weltkriegs eine Metapher ausgewählt, um darüber den Zugang zur Geschichte zu ermöglichen. So lag der Darstellung ein Zitat von Erich Maria Remarque zugrunde: „*Die Front ist ein Käfig*“.¹ Dementsprechend erschien der Ausstellungsbereich als dreidimensionaler Gitterkäfig, der die ausweglose Situation widerspiegeln sollte. Die entstehenden Nischen dienten als Rahmen für Fotografien aus dem Weltkrieg, als Einbettung für Schlagworte und als Eintritt in weitere 3D-Welten, in denen Themen wie Kunst, Alltag und Kriegspropaganda vertieft wurden.

Für die Darstellung der Weimarer Republik wurde eine Visualisierungsform gewählt, die weit über die Möglichkeiten einer analogen Ausstellung hinausging. Es entstand eine Welt aus geometrischen Körpern als Träger für Themenschwerpunkte wie Wissenschaft und Forschung, Industrie und Wirtschaft, Innenpolitik, Kultur etc. Betraten die Besucher*innen den Raum Innenpolitik, eröffnete sich ein aus der Vogelperspektive gesehenes, scheinbar zweidimensionales Schema. Durch Navigieren verwandelte sich dieses in eine dreidimensionale stadtähnliche Landschaft und einzelne betretbare „Gebäude“ der Verfassung (Volk, Reichstag, Reichspräsident, Justiz, Auswärtiges) öffneten sich den Besucher*innen.

So wurden in dieser ersten Pilotphase mit den 3D-Welten die Möglichkeiten des Internets sowohl technisch als auch konzeptionell erkundet und Geschichte kreativ inszeniert. Als Pilotprojekt angelegt, endete die Entwicklung der 3D-Welten jedoch auch mit

Ende der Drittmittelfinanzierung. In einem einjährigen Folgeprojekt LeMO+ entstanden Guided Tours durch die 3D-Welten, die auch ohne Breitbandanschluss empfangen werden konnten. Darüber hinaus wurde ein Tool für die Fragen der Nutzer*innen entwickelt und der Einsatz von LeMO in Schulen getestet. Neben der Nutzung von LeMO im Unterricht und zur Recherche wurden von Schüler*innen Zeitzeugenbeiträge erarbeitet und selbst multimedial aufbereitet. Dies wurde über ein eigenes Online-Autorensystem ermöglicht.

Die parallel zu den 3D-Welten entwickelten HTML-Seiten bilden bis heute das LeMO-Fundament. Der Anspruch einer virtuellen und die technischen Möglichkeiten erforschenden Ausstellung ist dem Selbstverständnis des multimedialen Geschichtsportals gewichen, das basierend auf den Dauerausstellungen und Sammlungsbeständen der Häuser historisches Wissen im Überblick und mit museumspezifischen Mitteln präsentiert und damit durchaus Merkmale einer klassischen Ausstellung aufweist. Die Visualisierung von historischem Wissen mithilfe von Objekten entspricht den heutigen Mediengewohnheiten.

Die Nutzer*innen von LeMO

LeMO spricht viele Menschen an: Erhebungen belegen, dass die Nutzer*innen-Gruppen von Jugendlichen bis zu Senior*innen mit Interesse an Geschichte reichen, dabei sind überproportional Schüler*innen und Lehrer*innen, Student*innen und Multiplikator*innen im Bereich der Erwachsenenbildung vertreten.

Die Ergebnisse einer 2017 durchgeführten Online-Umfrage zeigen, dass LeMO insbesondere von den folgenden Zielgruppen besonders gut angenommen wird: Schüler*innen/ Student*innen/ Multiplikator*innen, historisch Interessierte beziehungsweise

Profirechercheur*innen und „Internet-Surfer*innen“ mit wenig historischen Vorkenntnissen.

60 Prozent der insgesamt 3441 Befragten geben an, LeMO im Kontext von Schule und Unterricht zu nutzen, 11 Prozent im Studium, 35 Prozent privat und 17 Prozent beruflich. Diese Zahlen decken sich mit der Altersstruktur der LeMO- Nutzer*innen. 40 Prozent sind 14 bis 19 Jahre alt, die Altersgruppen 20 bis 29, 30 bis 39, 40 bis 49 und 50 bis 59 Jahre sind mit jeweils rund 10 Prozent vertreten.

Etwa ein Drittel der Befragten verfügen über einen Universitätsabschluss beziehungsweise Promotion, etwa ein Viertel hat das Gymnasium, die Fachoberschule oder die Erweiterte Oberschule abgeschlossen und jeweils 15 Prozent haben einen Hauptschulabschluss, vergleichbare Abschlüsse oder befinden sich noch in Ausbildung.

Über 50 Prozent der Befragten besuchen LeMO zum ersten Mal, 18 Prozent sind häufige und rund 20 Prozent regelmäßige Besucher*innen. 75 Prozent der Befragten würden LeMO weiterempfehlen.

Aufmerksam werden die LeMO-Nutzer*innen vor allem (70 Prozent) durch Internetrecherchen und Suchmaschinen.

30 Prozent wurden in der Schule, durch Lehrer*innen oder im Studium und 6 Prozent über private Empfehlungen auf LeMO aufmerksam. Über die Webseite beider Museen, Social-Media-Kanäle sowie Print- und Werbematerialien finden rund 20 Prozent zu der Plattform.

Auch im Ausland erfreut sich LeMO hoher Beliebtheit (Quelle: Piwik 2018): Deutschland – 658.959; USA – 106.298; Österreich – 43.355; Schweiz – 42.895; Vereinigtes Königreich – 34.340 ; Frankreich – 33.697; Italien – 16.018; Niederlande – 12.634; Russland – 16.319 ; Spanien – 13.319 ; Polen – 11.431

Die konstant sehr hohen Zugriffszahlen belegen, dass sich LeMO als zitierfähige Quelle mit fundierten und attraktiven Inhalten über die Jahre erfolgreich behauptet hat. Im Januar 2019 verzeichnete LeMO rund 100.000 Besuche, mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 15 Minuten und 500.000 eindeutigen Seitenansichten.

Ausblick

LeMO wird fortlaufend weiterentwickelt. Inhaltlich folgen anlässlich des 100-jährigen Jahrestags der Gründung der Weimarer Republik in den kommenden Monaten neue Beiträge zu den Themen Demokratie, Öffentlichkeit, Freiheitsrechte – das DHM wird in diesem Zusammenhang mit Gastautor*innen verschiedener Institutionen sowie dem Leo Baeck Institute (LBI) zusammenarbeiten.

Auch die Rubriken *Lernen* und *Themen* werden 2019 um neue Beiträge zum Oberthema *Demokratie und Diktatur* ergänzt. Gemeinsam mit dem Fachbereich Bildung und Vermittlung und gefördert durch die Hertie-Stiftung entstehen pädagogische Materialien für Schüler*innen und Lehrer*innen, die den Ausstellungsbesuch didaktisch und methodisch begleiten oder Anregungen bieten, LeMO-Inhalte in der Schule zu behandeln. In vier neuen Themenmodulen werden Demokratie-Aspekte verschiedener Epochen betrachtet. Geleitet von den Fragen *Was ist Demokratie?*, *Wie wird man eigentlich Demokrat?*, *Was kann man für die Demokratie tun?* und *Was zählt meine Stimme?* werden Objekte aus der Sammlung des DHM verknüpft und hinsichtlich ihres Gegenwartsbezugs analysiert.

Ina Frodermann
frodermann@dhm.de

Oliver Schweinoch
schweinoch@dhm.de

Deutsches Historisches Museum
LeMO – Lebendiges Museum Online
Unter den Linden 2, 10117 Berlin

Der Artikel entstand im Frühjahr 2019.

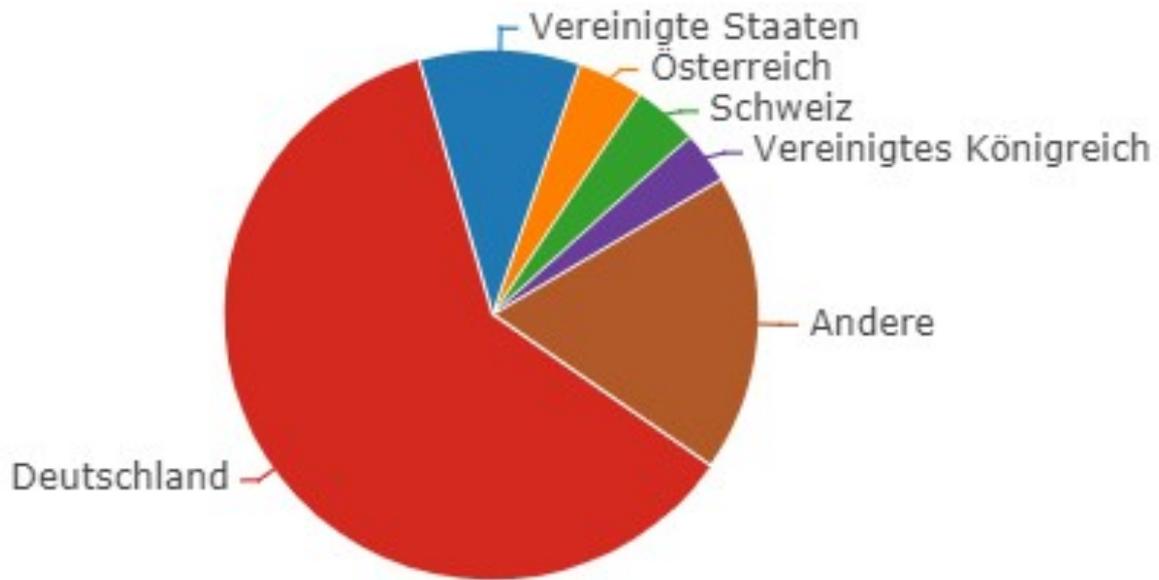


Abb. 6: Herkunft der LeMO-Nutzer*innen, Piwik-Erhebung 2018. © DHM.

¹ Vgl. Erich Maria **Remarque**, *Im Westen nichts Neues*, Berlin 1929.